

«GESCHICHTE SCHWEIZ»

ab 1. August 2009

Neue Dauerausstellung im Landesmuseum Zürich, Obergeschoss

GANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

«Geschichte Schweiz»

Das Landesmuseum Zürich präsentiert im neu sanierten Bahnhofflügel erstmals umfassend Schweizer Geschichte in vier epochenübergreifenden Teilen. Der Fokus richtet sich auf Besiedlungs- und Migrationsgeschichte, Religions- und Geistesgeschichte, politische Geschichte und Wirtschaftsgeschichte. Insgesamt spannt sich der erzählerische Bogen von der Steinzeit bis hin in die Gegenwart – unterstrichen durch die Museums- und Ausstellungsarchitektur. Zahlreiche Medienstationen ergänzen die rund 1000 spektakulären und unscheinbaren, erwarteten und überraschenden Zeugnisse der Schweizer Geschichte. Sie laden die Besucherinnen und Besucher dazu ein, spielerisch neue Bezüge zu Themen und Dingen herzustellen.

Rundgang zur Schweizer Geschichte

Im ersten Teil der Ausstellung «Niemand war schon immer da» wird die Basis zum Verständnis gelegt: Die Migrations- und Siedlungsgeschichte gibt Auskunft über die bevölkerungsgeschichtlichen und topografischen Grundlagen des Raumes Schweiz. Archäologische Objekte zur Siedlungsgeschichte sowie Zeugnisse zu Ein- und Auswanderung verschiedener Gruppierungen (Glaubens-Flüchtlinge, politische Flüchtlinge) stehen hier im Zentrum.

Der zweite Teil der Ausstellung «Glaube, Fleiss und Ordnung» befasst sich mit der Religions- und Geistesgeschichte der Schweiz und untersucht den Wandel des Verhältnisses zur Religion: von der göttlichen Allgegenwärtigkeit und der Glaubenseinheit über die Reformation bis hin zur Relativierung von Religion im Zeitalter der Aufklärung. Wertvolle Gegenstände der mittelalterlichen Glaubenswelt (Sakrale aus dem Kloster St. Katharinenthal, Messkelche, Heiligenfiguren), Zeugnisse der Reformation und Gegenreformation (Skulpturen aus dem Bildersturm, Porträts von Zwingli und Calvin) sowie der katholischen Reaktion (Monstranz aus dem 16. Jahrhundert u.v.a.m.) münden in den Weg der Aufklärung (Mobilier aus einem Salon) und der Bildungsreform des 19. Jahrhunderts.



Im dritten Teil der Ausstellung – der sich in der Ruhmeshalle abspielt – steht die Politikgeschichte im Zentrum: «Durch Konflikt zur Konkordanz», so der programmatische Titel, der die Geschichte des schweizerischen konkordanten Regierungssystems und die Herausbildung des heutigen Bundesstaates herleitet und zur Darstellung bringt. Ein markantes architektonisches Wahrzeichen bildet das neun Meter hohe «Mythenrad», das u.a. Ambrust, Heidi, Kuhglocke oder Bundesbrief zusammenbringt und damit auf die immer wiederkehrenden «Mythen der Nation» verweist. Die Darstellung endet keineswegs 1848 mit der Gründung des Bundesstaates: Die Besuchenden werden entlang der Geschichte der Arbeiterbewegung und des Frauenstimmrechts und schliesslich in den Untergrund geführt, dort wo die Rolle der Schweiz und Situation im Ersten und Zweiten Weltkrieg beleuchtet werden. Anhand von Dokumenten aus dem Kalten Krieg und den Tafeln von Hans Erni bekanntem Wandgemälde («Die Schweiz – das Ferienland der Völker», 1939) wird der Weg der Schweiz aus der Isolation gekennzeichnet – eine neue Phase der Öffnung gegenüber den internationalen Bedürfnissen (UNO 2002, Bilaterale 1 und 2).

Im vierten Teil der Ausstellung «Die Schweiz wird im Ausland reich» ist die Schweizer Wirtschaftsgeschichte dargestellt: Luxus-Uhren, kostbare Textilien, Produktpaletten aus der chemischen Industrie und ein schwergewichtiges Beispiel aus der Maschinenindustrie – ein Wechselstromgenerator von BBC (1895) – zeugen von der erfolgreichen Exportorientierung dieses Landes. Thematisiert wird auch die Geschichte des Bankwesens (Kundensafe der Schweizerischen Volksbank von 1912) und der bekannteste Exportfaktor der Schweiz: die Alpen. Der Geschichte des Tourismus gibt die Ausstellung ebenfalls Raum – beispielsweise lädt ein Bob-Schlitten aus dem Jahr 2002 zum Einsteigen ein.

Der Rundgang endet mit einem «Salon de réflexion»: das aktuelle Objekt des Monats und Nachrichten aus aller Welt führen hier vor Augen, dass Geschichte stets fortgeschrieben wird und auch Schweizer Geschichte nicht isoliert betrachtet werden kann.